



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Schrader, J. V.: Perspektiven Osteuropas im internationalen Getreidehandel. In: Schmitt, G.;
Tangermann, S.: Internationale Agrarpolitik und Entwicklung der Weltagrarwirtschaft.
Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V.,
Band 28, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (1992), S.209-216.

PERSPEKTIVEN OSTEUROPAS IM INTERNATIONALEN GETREIDEHANDEL

von

Jörg-Volker SCHRADER, Kiel

Einführung

Die politische Wende in Osteuropa und die laufenden GATT-Verhandlungen führt zu einer grundlegenden Änderung der Rahmenbedingungen für die dortige Agrarwirtschaft. Darüber hinaus können sich für den internationalen Handel mit Agrarprodukten weltweit neue Regeln und Strukturen ergeben, wenn die laufenden GATT-Verhandlungen erfolgreich abgeschlossen werden. Das Ergebnis dieses Prozesses, der sich im Spannungsfeld zwischen natürlichen Standortbedingungen, nationalen (agrar-)politischen Zielen und internationalen Verhandlungen über neue Handelsregeln vollzieht, ist gegenwärtig weitgehend offen. Das betrifft vor allem Tempo und Ausmaß der Reformen in Osteuropa und die von diesen Ländern - auch in Reaktion auf die internationalen Rahmenbedingungen - verfolgte Agrarpolitik.

Vor diesem Hintergrund, die Perspektiven Osteuropas im internationalen Getreidehandel einzugrenzen, erfordert eine nähere Analyse vor allem der folgenden Teilaspekte:

- das Produktionspotential der Region unter Einbeziehung struktureller Merkmale des Agrarsektors einzelner Länder,
- die in einzelnen Ländern Osteuropas verfolgte Agrarpolitik und daraus resultierende Handelssalden bei Getreide,
- die internationalen Rahmenbedingungen in Form der internationalen (multilateralen und bilateralen) Handelsregeln und der internationalen Marktlage bei Getreide.

Abschließend soll versucht werden, die größtenteils interdependenten Teilaspekte zusammenzuführen und wahrscheinliche Entwicklungen herauszuarbeiten. Dabei scheint es zweckmäßig, in der geographischen Abgrenzung zwischen Sowjetunion und osteuropäischen Ländern zu unterscheiden.

1 Produktionspotential, Produktion und Agrarstruktur

Als Ausgangspunkt zur Beurteilung des Produktionspotentials bieten sich Analysen über das physische Produktionspotential an.¹ Wenn auch die dabei ermittelten absoluten Werte aufgrund der komplexen methodischen Probleme umstritten sein mögen, kann ein Vergleich der Daten zwischen verschiedenen Ländern oder Regionen doch wichtige Hinweise auf die relative Ausschöpfung vorhandener Potentiale geben. Bezogen auf Nahrungsmittel, gemessen in Getreideeinheiten, und auf die potentiell als Acker nutzbare Fläche lagen die Ausnutzungsgrade für die Gesamtproduktion in den Ländern Osteuropas (1981/83) zwischen 9 v.H. in der Sowjetunion und 40 v.H. in der Tschechoslowakei (Tabelle 1). Auffällig ist die hohe Nutzung des Ackerflächenpotentials in Ungarn und Rumänien und der niedrige Wert für die Sowjetunion. Hier, aber auch in Albanien, Rumänien und Jugoslawien, ist die Ausnutzung des Ertragspotentials gering. Die Bundesrepublik (West) nimmt im Vergleich zu den aufgeführten Ländern mit 28 v.H. der Gesamtausnutzung nur einen mittleren Wert ein, was auf die geringe Flächenausnutzung (61 v.H.) zurückzuführen ist.

Diese Angaben erlauben allerdings kaum Rückschlüsse auf eine Preis-Produktionsmengenbeziehung, also den Verlauf der Kostenkurven in den Ländern. Andererseits liefern sie doch Anhaltspunkte dafür, in welchen Ländern - bei günstigen Rahmenbedingungen - größere Produktionszuwächse zu erwarten sind. Zu den Rahmenbedingungen gehören die Wirtschafts- und Eigentumsordnung, die Agrarstruktur und die Agrarpolitik.

Tabelle 1: Getreideerträge 1988/89 im Verhältnis zur maximalen Nahrungsmittelproduktion in Getreideeinheiten je ha potentieller Ackerfläche

	Getreide- ertrag	in Relation zum Ertrags- potential v.H.	Acker- land ¹	in Relation zum Ackerflächen- potential v.H.	in Relation zum Gesamt- potential v.H.
	dt/ha		1000 ha		
Albanien	29	19	708	64	12,2
Bulgarien	41	38	4 153	80	30,4
Jugoslawien	37	28	7 838	77	21,6
Polen	31	30	14 829	82	24,6
Rumänien	32	27	10 532	100	27,0
Tschechoslowakei	48	40	5 170	99	39,6
Ungarn	53	38	5 305	100	38,0
Sowjetunion	18	19	232 282	49	9,3

¹ Einschließlich Dauerkulturen; Angaben für 1981-1983.

Quelle: WEBER 1988, S. 50. - FAO, Production Yearbook. - Eigene Berechnungen.

¹ Grundlegende Arbeiten auf diesem Gebiet wurden von verschiedenen Arbeitsgruppen, so u.a. bei der FAO und in den Niederlanden (MOIRA) geleistet. Zu einem Überblick, methodischen Hinweisen und hierauf aufbauenden detaillierteren Länderanalysen vgl. WEBER (1988). Wichtig ist der Hinweis, daß sich das Konzept auf Ackerflächen bezieht. Länder mit hohem - ackerfähigem - Grünlandanteil, wie z.B. die Bundesrepublik, weisen deshalb, und weil die entfallende Grünlandproduktion nicht gegengerechnet wird, ein hohes unausgeschöpftes Potential aus.

Die Wirtschafts- und Eigentumsordnung befindet sich derzeit im Umbruch. Für die Entwicklung der Agrarproduktion von besonderer Bedeutung ist dabei die Bodenordnung, d.h. die Regelung des Eigentums- und Pachtrechts für Boden. Wie in der früheren DDR herrscht in den meisten Ländern der staatliche oder in Kollektiveigentum befindliche Großbetrieb vor, dessen Aktivitäten in der Regel nicht ausschließlich auf die landwirtschaftliche Urproduktion beschränkt sind. Die durchschnittliche Größe bewegt sich zwischen etwa 100 ha in Jugoslawien (bei Kooperativen) und reicht bis zu 10.000 ha in Bulgarien, wo nicht zwischen Staats- und Kollektivbetrieben unterschieden wird.² Nur in Polen ist der überwiegende Teil der Flächen (77 v.H.) in Privatbesitz und wird auch privat in sehr kleinen Betrieben von durchschnittlich 5 ha bewirtschaftet. Für Ungarn wird der Privatbesitz von Land mit 17 v.H. und für Jugoslawien, wo es sich aber um Unternehmensanteile handelt und nicht um konkrete Flächen, mit 87 v.H. angegeben (COCHRANE, LUNDELL, 1991, S. 24). In allen Ländern hatte schon die private Produktion (Hauswirtschaft) auf Kleinflächen eine erhebliche Bedeutung, vor allem in der Veredelungswirtschaft.

Die volle Ausschöpfung der Produktivitätsreserven unter jeweils gegebenen Preis-Kosten-Bedingungen setzt die Privatisierung von und die freie Verfügbarkeit über Boden voraus. Während in Polen diese Bedingungen für die private Landwirtschaft weitgehend gelten, steht die Privatisierung von Staats- oder Kollektiveigentum in Polen, wie in den anderen Ländern, erst am Anfang.³ Sie dürfte - sieht man von der Sowjetunion ab -, wie in den neuen Bundesländern, stark von Entschädigungs- und Rückgabeansprüchen von Alteigentümern überlagert werden. Dieser mit der Privatisierung verbundene Umstrukturierungsprozeß in der Landwirtschaft, der mit allgemeinen marktwirtschaftlichen Reformen einhergeht, ist durch einen akuten Mangel an Kapital und an landwirtschaftlichen Unternehmern sowie ein reichliches Angebot an Boden und Arbeitskräften gekennzeichnet. Voraussetzung für eine zügige und effiziente Umstrukturierung ist deshalb, daß sich die Faktorpreisrelationen den neuen Knappheiten anpassen und politisch motivierte Eingriffe, die der Stützung der einen oder anderen Unternehmensform oder -größe dienen und/oder in die Preisbildung auf den Faktormärkten eingreifen, möglichst unterbleiben.⁴ Eine offene Frage ist derzeit, ob man ohne Rücksicht auf eventuelle gesellschaftspolitische Widerstände den Bodenmarkt Ausländern öffnet, was ohne Zweifel einen starken Zufluß an Kapital und unternehmerischem Knowhow zur Folge hätte und damit die Überwindung von Effizienzdefiziten beschleunigen würde.

² Zu Einzelheiten der Agrar- und Produktionsstruktur, Eigentumsformen und Reformansätzen vgl. COCHRANE (1991), COCHRANE und LUNDELL (1991).

³ Zu Einzelheiten der Diskussion und zur gegenwärtigen Gesetzgebung vgl. COCHRANE und LUNDELL (1991) und Agrarinformationsdienst Osteuropa, Heft 1 und 2 (Juli und August 1991).

⁴ Beispiele wenig marktkonformer Eingriffe sind für die neuen Bundesländer zu konstatieren (SCHRADER et al., 1991). Die bisher verfolgte Politik in Polen, das mit einer großen Zahl sehr kleiner privater Betriebe ein für die östlichen Länder untypisches Strukturproblem hat, deutet darauf hin, daß man diese Betriebe weitgehend dem Wettbewerb mit großen Betrieben aussetzen will (AGRARINFORMATIONSDIENST, H. 2, 1991). In der Sowjetunion ist private Landwirtschaft bisher nur auf Pachtbasis möglich.

2 Agrarpolitik und Getreidemärkte

Die Länder Osteuropas, insbesondere aber Rußland, waren, gemessen an ihren Getreideexporten, bis zum Zweiten Weltkrieg die Kornkammer Europas.⁵ Die Sowjetunion wurde erst vor etwa 30 Jahren zum Nettoimporteur von Getreide. In der Dekade 1980-1990 bewegte sich das Importvolumen der Sowjetunion unter heftigen Schwankungen um 35 Mill. t (Tabelle 2). Die Getreideimporte Osteuropas erreichten Ende der siebziger Jahre ihr höchstes Niveau und sind danach schnell zurückgegangen. Für 1991/92 wird - wie schon 1984/85 als Folge einer guten Ernte realisiert - ein Exportüberschuß von 2 Mill. t erwartet (USDA, Heft 8, 1991). Anders als 1984/85 wird diesmal aber neben hohen Erträgen ein deutlicher Verbrauchsrückgang vorhergesagt, der als erstes Indiz für die Wirkungen des in allen Ländern begonnenen Abbaus der Nahrungsmittelsubventionen angesehen werden kann. Die Getreidebilanzen in den osteuropäischen Ländern waren bisher - im Vergleich zum Westen - dadurch geprägt, daß die Hektarerträge vergleichsweise niedrig sind (Tabelle 2) und der Pro-Kopf-Verbrauch, gemessen am Einkommensniveau, relativ hoch ist. Dafür bezeichnend ist, daß der Verbrauch an Nahrungsgetreide in einigen Ländern (z.B. Ungarn, Tschechoslowakei, Polen) 1988 nur geringfügig höher als in der Bundesrepublik (West) lag⁶, der Fleischverbrauch allerdings um 15 kg (Ungarn) bis 40 kg (Polen) geringer war. In Rumänien und Jugoslawien war der Abstand mit etwa 60 kg deutlich größer. Gleichzeitig deutet der hohe Pro-Kopf-Verbrauch an Futtergetreide⁷ auf Ineffizienzen in der Veredelungsproduktion hin, die u.a. aus dem geringen Eiweißanteil in den Futtermischungen resultieren.

Tabelle 2: Getreideproduktion, Anbaufläche, Erträge und Handel in Osteuropa und in der EG (12)

	Anbaufläche 1000 ha		Ertrag dt/ha		Produktion 1000 t		Nettoimport 1000 t	
	1979/81	1988/89	1979/81	1988/89	1979/81	1988/89	1979/81	1988/89
Albanien	367	351	25,00	28,93	916	1 016	-13	72
Bulgarien	2 111	2 138	38,53	40,84	8 130	8 741	385	983
Jugoslawien	4 310	4 193	36,01	37,09	15 521	15 551	2 348	-604
Polen	7 875	8 408	23,45	30,61	18 466	25 731	7 393	2 936
Rumänien	6 424	6 543	30,86	31,79	19 827	20 799	1 047	-29
Tschechoslowakei	2 571	2 481	37,98	48,28	9 762	11 977	1 734	436
Ungarn	2 878	2 847	45,19	53,31	13 001	15 169	-800	-1 741
Osteuropa	26 536	26 960	32,27	36,72	85 623	98 984	12 093	2 054
Sowjetunion	121 038	107 634	14,08	18,11	170 456	194 807	30 979	35 464
EG (12) ¹	39 500	37 200	37,00	45,80	146 000	170 200	8 300	-21 300

¹ Jeweils Durchschnitt der Wirtschaftsjahre; Zahlen gerundet.

Quelle: FAO, Production Yearbook; Trade Yearbook. Rom, lfd. Jgg. - USDA, World Grain Situation and Outlook. Washington, lfd. Jgg. - Eigene Berechnungen.

Der Übergang zu marktwirtschaftlichen Bedingungen mit einer Öffnung der Grenzen, einem Abbau der Nahrungsmittelsubventionen und der zunehmenden Produktions-

⁵ Zu einer Übersicht vgl. STERN (1960). Die dort angeführten Daten gehen bis 1854-1858 zurück und umfassen geographisch Rußland und die "Donauländer", eine Abgrenzung, die mit der heutigen Abgrenzung Sowjetunion und Osteuropa also nicht übereinstimmt. Die Grundaussage dürfte dadurch aber nicht tangiert sein.

⁶ Bundesrepublik: 106 kg; Ungarn: 112 kg; Polen: 118 kg (USDA, World Agriculture, H. 4/91, S. 46).

lenkung durch Wettbewerb dürfte vor allem deutliche Effizienzsteigerungen in der Produktion (Pflanzen- und Veredelungsproduktion) und einen Verbrauchsrückgang, vor allem bei Veredelungsprodukten, auslösen. Dazu tragen Knappheitspreise, verbunden mit der Umstellung des Handels auf Devisenbasis, und die im gesamtwirtschaftlichen Umstrukturierungsprozeß vorübergehend sinkenden Realeinkommen⁸ bei. Die landwirtschaftlichen Betriebe, die zunehmend unter Weltmarktbedingungen⁸ produzieren müssen, geraten in Existenzschwierigkeiten. Das gilt sowohl für Kleinbetriebe in Polen als auch für Großbetriebe in Ungarn oder der Tschechoslowakei. Die Ursachen liegen allgemein in organisatorischen Defiziten, Kapitalmangel, aber auch in unrentablen Strukturen (Polen) oder mangelnder Einsatzbereitschaft von Arbeitskräften in Großbetrieben, in denen eine erfolgsorientierte Entlohnung noch nicht existiert. Nicht zuletzt muß aber betont werden, daß eine rentable Produktion unter derzeitigen Weltmarktbedingungen, d.h. vor allem nach unten verzerrten Produktpreisen, selbst bei hohem Produktivitätsniveau und noch niedrigen Löhnen, nur an wenigen günstigen Standorten möglich sein dürfte. Hinzu kommt, daß zu vielen Märkten des Westens, vor allem der EG, der Marktzugang fast vollständig blockiert ist, Preiswettbewerb also nicht stattfindet.⁹ Der Außenhandel Osteuropas mit Getreide (ohne Sowjetunion), der bisher durch Futtergetreideimporte und Exporte von Weizen geprägt war, dürfte infolge des Devisenmangels und fehlender Absatzmärkte abnehmen. So werden die bisherigen Weizenimporte Polens und allgemein die Futtergetreideimporte zurückgehen. Gleichzeitig dürfte die Sowjetunion als Absatzmarkt für Getreide aus osteuropäischen Ländern schon kurzfristig weitgehend verloren gehen, da sich diese Länder massive Exportsubventionen, wie sie von den wichtigsten Lieferanten, den USA und der EG, gezahlt werden¹⁰, nicht leisten können. Angesichts eines fraglos großen Exportpotentials¹¹ in den Ländern Osteuropas, das unter vergleichbaren Rahmenbedingungen, wie sie für die Landwirtschaft der EG oder der USA gelten, sehr wahrscheinlich schnell steigende Getreideexporte erlauben würde, steht die Agrarpolitik dieser Länder vor einem Dilemma. Soll man die gegenwärtigen internationalen Rahmenbedingungen als gegeben akzeptieren und damit unter Verzicht auf agrarpolitische Interventionen eine starke Schrumpfung des Agrarsektors mit allen gesellschaftspolitischen Konsequenzen hinnehmen, oder soll man versuchen, es dem Westen gleichzutun, also ebenfalls einen gesamtwirtschaftlich nachteiligen Agrarschutz einführen.¹² Eine Entscheidung, auch wenn sie nicht auf eine der extremen Alternativen fallen dürfte, ist kaum vermeidbar, dürfte aber wesentlich von der Einschätzung der internationalen Rahmenbedingungen abhängen.

⁷ Durchschnitt 1984-1986: EG(12): 275 kg; Osteuropa: 558 kg; Sowjetunion: 440 kg (ALEXANDRATOS, 1990, Tabelle A.3).

⁸ Dieser Liberalisierungsprozeß scheint in Ungarn und Polen besonders weit fortgeschritten. In Polen versucht man, durch Betriebsmittelsubventionen einen zu rasanten Anpassungsprozeß zu verzögern (AGRARINFORMATIONSDIENST Osteuropa, H. 2, 1991).

⁹ Veredelungsprodukte aus Polen, bei denen infolge der Systemumstellung der Mangel in Überschuß umgeschlagen ist, finden keinen Absatz. Die notwendige Produktionseinschränkung vermindert auch den Getreideverbrauch. Zu einer Analyse des Agraraußenhandels Osteuropas vgl. SCHNEIDER (1991) und PLETSCH (1991).

¹⁰ Zu Einzelheiten vgl. OECD (1991), S. 94f und S. 145f.

¹¹ Als Exportpotential kann das Produktionspotential (Tabelle 1) unter Berücksichtigung der Bevölkerung angesehen werden. Diesbezügliche Kalkulationen, bezogen auf eine länderspezifische "stationäre" Bevölkerungszahl, zeigen, daß große Reserven außer in der Sowjetunion auch in Polen, Ungarn und Jugoslawien bestehen (WEBER, 188, S. 55).

¹² In die Richtung, wesentliche Elemente des EG-Schutzsystems auch in Ungarn einzuführen, gehen z.B. Empfehlungen eines Forschungsinstituts in Budapest (ECONOMIC RESEARCH INSTITUTES, 1991, S. 17f).

3 Internationale Rahmenbedingungen

Die internationalen Rahmenbedingungen für den Agrarhandel und damit auch für den Getreidehandel sind durch den hohen Agrarschutz in praktisch allen Industrieländern und die daraus resultierenden gedrückten Weltmarktpreise gekennzeichnet. Der Marktzugang ist häufig durch bilaterale Abkommen oder Präferenzen für bestimmte Ländergruppen geregelt. Insbesondere bei Getreide findet der Wettbewerb um Absatzmärkte zwischen den wichtigen Exporteuren EG und USA über Exportsubventionen statt, die überdies nach Empfängerländern gestaffelt sind.¹³ Im Rahmen der laufenden GATT-Uruguay-Runde wird versucht, den Agrarhandel wieder verstärkt multilateralen Handelsregeln zu unterwerfen und einen generellen Protektionsabbau zu bewerkstelligen. Die dabei diskutierten Größenordnungen dürften, sowohl was das Ausmaß als auch den Zeithorizont anbetrifft, für die Länder Osteuropas keine schnelle Verbesserung der Absatzmöglichkeiten bringen. Das gilt insbesondere dann, wenn ein Teil der Allokationswirkung von Preissenkungen durch indirekte Maßnahmen¹⁴, die den einzelnen Staaten weiterhin erlaubt sind, kompensiert wird. Als wesentlicher Fortschritt wäre anzusehen, wenn es gelänge, direkte und gezielte Exportsubventionen schnell abzubauen. Die gleiche Wirkung haben Nahrungsmittelhilfen der USA oder der EG, wie sie gegenwärtig wiederum für die Sowjetunion geplant werden und unter Umständen zu Lasten der Liefermöglichkeiten osteuropäischer Staaten gehen. Der ökonomisch richtige Weg wären Kapitalhilfen, die an Nahrungsmittelkauf gebunden sind, wobei aber die Bezugsquelle offen bliebe.

Die EG ist von der politischen Wende in Osteuropa vielfach und direkt tangiert. Viele der osteuropäischen Länder streben eine EG-Mitgliedschaft an. Die direkteste und wirksamste Hilfe der EG für diese Länder wäre eine schnelle Marktöffnung. Im Agrarbereich gleicht die EG einer Festung (SCHRADER, 1990). Der in bilateralen Abkommen geregelte Marktzugang beschränkt sich auf wenige, meist tierische Produkte und geringe Mengen. Dies gilt für Schafe und Schaffleisch aus Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn und Bulgarien sowie für lebende Schlachtrinder und Rindfleisch aus Polen, Ungarn und Rumänien. Mit Jugoslawien wurde 1987 ein Kooperationsabkommen geschlossen. Die Ausweitung des allgemeinen Präferenzsystems auf Polen, Ungarn (1990), Bulgarien und die Tschechoslowakei (1991) dürfte in seiner Wirkung aufgrund der Konstruktion der EG-Marktordnungen äußerst begrenzt sein (SCHRADER, 1990, S. 12f). Gegenwärtig laufen Assoziationsverhandlungen mit Polen, Ungarn und der Tschechoslowakei. Im Agrarbereich werden Zoll- und Abschöpfungssenkungen von 30 v.H. angeboten, die über einen Zeitraum von fünf Jahren realisiert werden sollen. Auch diese Vorschläge, zumal sie mit rigiden Mengengrenzungen gekoppelt sind, dürften nur äußerst begrenzte Wirkungen haben, da die inländischen Märkte der EG überfüllt sind, dies gilt insbesondere für Getreide.

¹³ Die von der OECD jährlich ermittelten Subventionsäquivalente erreichten 1990 in der EG bei Weizen 46 v.H. und bei Futtergetreide 52 v.H.. In den USA waren es 44 bzw. 24 v.H. (OECD, 1991, S. 245 und S. 280).

¹⁴ In die aggregierten Meßziffern zur Erfassung der Agrarsubventionen geht eine Reihe von angeblich kaum allokatonswirksamen Maßnahmen nicht ein. Ein Verhandlungsergebnis, das hier den Verhandlungspartnern großen Spielraum läßt, dürfte dazu führen, daß diese Maßnahmen kräftig ausgeweitet werden. Dies deutet sich auch in den Reformvorschlägen der EG an. Massive permanente Unterstützungen an Angehörige eines Sektors, auch wenn deren Ausgestaltung vordergründig produktionsneutral erscheint, haben ähnliche Wirkungen wie eine Senkung der Fixkosten und damit auch Allokationswirkungen.

4 Ausblick

Das Produktions- und Exportpotential der osteuropäischen Länder für Agrarprodukte ist als hoch einzuschätzen. Gerade bei Getreide wäre es auch relativ schnell zu realisieren, da eventuelle Qualitätsprobleme rasch überwunden werden könnten. Diese Aussage gilt kurzfristig vor allem für Ungarn, Polen und die Tschechoslowakei, also jene Länder, in denen die Liberalisierung fortgeschritten und Privatisierungsschritte erkennbar sind. Mittel- und langfristig gelten die gleichen Überlegungen auch für die Sowjetunion und die übrigen osteuropäischen Länder. Die Nutzung dieses Potentials hat für diese Länder gravierende ökonomische Bedeutung, da der Anteil des Agrarsektors am Inlandsprodukt und an der Zahl der Beschäftigten in der Regel hoch ist.¹⁵ Die internationalen Rahmenbedingungen, in Form gedrückter Weltmarktpreise und abgeschotteter Märkte, vor allem in den Nachbarländern (EG und EFTA), dürften die Nutzung dieses Potentials weitgehend verhindern oder verleiten die betroffenen Regierungen zu einem Subventionswettbewerb mit den westlichen Industriestaaten. Beides hätte gravierende negative Folgen für den ohnehin schwierigen gesamtwirtschaftlichen Umstrukturierungsprozeß. Das Problem der Arbeitslosigkeit würde verschärft, und der Auswanderungsdruck in Richtung der westlichen Länder würde zunehmen. Gutgemeinte allgemeine oder projektorientierte Kapitalhilfen zur Überwindung der Anpassungsprobleme beim Übergang in die Marktwirtschaft ersetzen nicht eine grundsätzliche Markttöffnung der westlichen Industrieländer. Das gilt aus zwei Gründen insbesondere für den Agrarhandel. Einmal ist hier das Schutzniveau besonders hoch. Zum anderen wären die Länder Osteuropas gerade in diesem Bereich wohl besonders schnell in der Lage, durch konkurrenzfähige Produkte vorhandene Exportpotentiale auch zu nutzen und damit dringend benötigte Devisen zu verdienen. Verfolgt man die Positionskämpfe in den GATT-Verhandlungen, in denen sich vor allem die EG als Verhinderer einer grundsätzlichen und zügigen Liberalisierung profiliert, so sind die Perspektiven Osteuropas im Getreidehandel eher düster einzuschätzen.

Literaturhinweise

AGRARINFORMATIONSDIENST OSTEUROPA, Agrarmarkt, Agrarproduktion und Agrarforschung in Osteuropa. Institut für Landwirtschaftliche Information und Dokumentation Berlin (Hrsg.), 1. Jgg., Berlin 1991.

ALEXANDRATOS, N. (Hrsg.), European agriculture: policy issues and options to 2000. A FAO Study. Rom 1990.

COCHRANE, N.J., A New Environment for Central European Agricultural Trade. In: United States Department of Agriculture (USDA), World Agriculture, No. 62 (April 1991), S. 14-18.

COCHRANE, N.J. und M.R. LUNDELL, Agricultural Privatization and Land Reform in Central Europe. In: United States Department of Agriculture (USDA), World Agriculture, No. 62 (April 1991), S. 24-34.

ECONOMIC RESEARCH INSTITUTE, Economic Outlook in Hungary 1991. Economic Trends And Research Summaries 1991/1. Budapest 1991.

¹⁵ Anteil am BIP: Polen (1989): 18 v.H.; Ungarn: 14 v.H.; Tschechoslowakei: 6 v.H.; Jugoslawien: 10 v.H.; Bulgarien: 11 v.H. (World Bank, 1991). Der Anteil der Beschäftigten in der Landwirtschaft wird 1990 für Polen mit über 30 v.H. angegeben (AGRARINFORMATIONSDIENST, 1991, H. 2).

- OECD, Agricultural Policies, Markets and Trade. Monitoring and Outlook 1991. Paris 1991.
- PLETSCH, J., Agraraußenhandelsbeziehungen EG - Osteuropa. "Agrarwirtschaft", 40. Jg., H. 4, April 1991, S. 112-117.
- SCHNEIDER, M., Der Agrarsektor Osteuropas im Umbruch. Folgen für die österreichische Landwirtschaft und Ernährungswirtschaft. "Förderungsdienst", 39. Jg., H. 4, April 1991, Sonderbeilage, S. 1-13.
- SCHRADER, J.-V., HINRICHS, P., ISERMAYER, F. und KÖNIG, W., Anpassungsprozesse in der ostdeutschen Landwirtschaft. Kieler Diskussionsbeiträge Nr. 171/172. Kiel, August 1991.
- SCHRADER, J.-V., EC Agricultural Policies Towards Developing Countries. Institut für Weltwirtschaft, Working Paper No. 454. Kiel 1990.
- STERN, R.M., A Century of Food Exports. "Kyklos", Vol. 13, (1960), S. 44-64.
- UNITED STATES DEPARTMENT OF AGRICULTURE (USDA), World Grain Situation and Outlook. Washington, D.C., lfd. Jgg.
- WEBER, A., Assessing Food Production Potentials in the Final State of Stationary Population. An Explorative Study. "forum", No. 17. Kiel 1988.
- WORLD BANK, World Development Report 1991. Washington, D.C. 1991.